

***Performing Arts – Performance Art:  
Zwischenräume und bewegliche Übergänge***

**Helmi Vent**

**Abstract (deutsch)**

“Performing Arts – Performance Art: Zwischenräume und bewegliche Übergänge” lautet der Titel eines vierjährig angelegten künstlerischen Forschungsprojekts, das sich die Aufgabe gestellt hat, solche gleitenden Übergänge in den Zwischenräumen beider Genres herauszuarbeiten. Dabei greift dieses Paper eine Forschungsfrage aus dem Gesamtprojekt schwerpunktmäßig heraus, nämlich wie und unter welchen Bedingungen sich solche Übergänge zwischen Reinterpretation und Neuproduktion im performativen Prozess ereignen können.

Die das Projekt begleitenden Filmdokumentationen sind an der Universität Mozarteum Salzburg/Austria sowie auf diversen Alltagsbühnen an verschiedenen Örtlichkeiten entstanden. Die beherbergende Modelleinrichtung ist das LIA – Lab Inter Arts, Leitung Helmi Vent. LIA verbindet künstlerische Forschung mit performativer Praxis. Die Teilnehmenden des Projekts sind Studierende aus verschiedenen künstlerischen Studienbereichen.

Zu den “Zwischenräumen” und “beweglichen Übergängen”: Die Performing Arts des westlichen Kulturkreises orientieren sich in der Regel an bestehenden Originalkompositionen – meist im Vernetzungsfeld Musik-Tanz-Theater mit dem Ziel der Reinterpretation einer bestehenden Partitur, einer Choreographie, eines Textbuchs und der Präsentation des jeweilig einstudierten Werks vor einem Publikum. Zentrales Werkzeug im Prozess einer Reinterpretation ist in der Regel die im Hauptstudium gelernte künstlerische ‚Sprache‘. Da verbindet sich Gesungenes mit Gesprochenem, instrumental Gespieltes mit Getanztem, bildnerisch oder skulptural Geformtem und vielem anderen mehr.

Wenn sich nun die Performing Arts ihrer Zuschreibungen von Zeit zu Zeit entledigen und dabei neu entstehende, diffus gleitende Übergänge zunächst ins Unbekannte führen, dann wird die gelernte künstlerische Sprache für den Performer eine kreative Ressource. Die exemplarischen Filmausschnitte zwischen Performing Arts und Performance Art geben Einblicke, auf welche Weise sich die Projektteilnehmer in unbekannte und explorative Prozesse hineinbegeben, um zwischen kulturell und künstlerisch Angeeignetem und eigenen Kreationen neue performative Entwürfe entstehen zu lassen: Nach eigenen Vor- und Fragestellungen, manchmal in direkter Einmischung, fragmenthaft, vorläufig, im Rohentwurf belassen oder auskomponiert. Insgesamt ein evolutionärer Vorgang, dessen Schlüsselparameter nicht auf den Punkt zu bringen sind. Vielmehr erwachsen sie aus einer subtilen Innenwahrnehmung, aus Er-Innerungen, Wünschen, Empfindungen, Imaginationen und nicht-diskursiven Entscheidungen, die schließlich dazu führen, dass eine künstlerische Äußerung an die sicht- und hörbare Oberfläche gerät. In diesen Zwischenräumen von Performing Arts and Performance Art und deren überaus beweglichen Übergängen liegen besondere Möglichkeiten, die Kunst selbst als Forschungsverfahren durch und in Performance zu begreifen und zu realisieren.